

"Folgen Sie mir also nicht"

Kabarettist Gerd Hoffmann aus Berlin verspricht in Wittenberg "Allet wird jut"

VON STEFANIE HOMMERS

Wittenberg/MZ. Der SPD-Politiker Kurt Beck ist für den Kabarettisten Gerd Hoffmann der lebende Beweis dafür, "dass Braunbären hierzulande nicht so wohlgelitten sind wie Eisbären", und die CDU-Minister Jung und Schäuble sieht der Mann mit dem leuchtend rot gefärbten Haupthaar spitz und treffsicher als "Rächer der noch nicht Angegriffenen".

Unter der Dachmarke "Politkabarett" firmiert das aktuelle Programm "Allet wird jut", mit dem der Wahlberliner am Wochenende auf Einladung vom Verein "WittenbergKultur" in der Lutherstadt gastierte.

Der Berufssatiriker macht Politik zuallererst an Politikern fest, Personen werden zum Synonym für die Sache an sich. Je weiter oben ein Politprofi in der Hierarchie der Republik angekommen ist, desto mehr haut Hoffmann drauf.

Die meisten Attacken reitet er folgerichtig gegen die Bundeskanzlerin: Die Regierungschefin reise mit einem Zaubermantel durch die Welt, unter dessen Falten sich zwanghaft Harmonie einstelle, konstatiert der Kabarettist. Er warte nur noch darauf, dass sie bei der Rückkehr von einer Auslandsreise den Boden küsse. Mit Inbrunst arbeitet sich der Kabarettist an Angela Merkel ab - was beiden allerdings nicht unbedingt gut tut. Zu penetrant wirkt die Personalisierung und manchmal fehlt es den Pointen an Tiefgang; der satirische Stachel kitzelt gerade eben so die Oberfläche. Doch Hoffmann kann auch anders.

"Kabarettbesucher gehören einer aussterbenden Rasse an."

Gerd Hoffmann Kabarettist

Als durch und durch politisches Tier im Aristotelischen Sinne vermag er dem zunehmend von Comedy verdrängten Genre Kabarett Leben einzuhauchen und neuen Glanz zu verleihen. Das ist Hoffmann seinem Publikum durchaus schuldig, bescheinigt er den Gästen doch recht lakonisch:

"Kabarettbesucher gehören einer aussterbenden Rasse an". Und solch gefährdete Arten gilt es schließlich behutsam zu hegen und zu pflegen.

Das gelingt dem Rotschopf gerade dann, wenn er das politische Personalkarussell seine Runden in anderer Umgebung drehen lässt. Die Regierungsbildung in Hessen wird kurzerhand Dieter Bohlen anvertraut und telegen als "HSSM" (Hessen sucht die Supermehrheit) vermarktet. Ein schlichtes Telefonat mit der Notrufzentrale veranschaulicht Zustände und Perspektiven im Gesundheitswesen klarer und kritischer, als jeder noch so wuchtige Seitenhieb auf Ulla Schmidt im Programm es vermag.

In solchen Momenten wird der Gründer des Kabaretts "Die **Radieschen**" dem selbst gewählten Anspruch, "klein und scharf" zu sein, am deutlichsten gerecht. In augenzwinkernden Wortspielereien entfaltet der 1959 im sachsen-anhaltischen Bad Dürrenberg Geborene seine ganz eigene Dialektik, leitet antagonistisch von Antigone ab, seziert genüsslich politische Worthülsen und entlarvt sie durch Rekombination.

Hoffmann präsentiert sich eher als Vorführer denn als Führer und fordert folglich: "Folgen Sie mir also nicht". Doch in der gut besetzten Cafeteria der Wittenberger Sparkasse begeben sich die Gäste am Vorabend der Oberbürgermeisterwahl bereitwillig in Hoffmanns politische Spur.

Der Applaus für den Kabarettisten ist zwar nicht unbedingt frenetisch, aber zweifellos mehr als eine höfliche Geste.

[Unbearbeiteter Beitrag]